

SCHLEI-POST



Herausgeber SPD-Ortsvereine Rieseby und Loose
V. i. S. d. P. Jens Kolls
Dorfstraße 51
24354 Rieseby
0 43 55 / 13 08
Auflage 1.600 Stück
Erscheint seit Februar 1978
Internet www.spd-rieseby.de

SPD

Bürgermeisterkandidat Jens Kolls

Die Adlerperspektive im Blick, aber dennoch nicht abheben, das ist Jens Kolls, unser Kandidat. Bodenständig und tief verwurzelt in Schwansen steht er wie kein anderer für die Zukunft Rieseby'sSeite 1

Jugendkriminalität – Dorit Indinger

Kinder wollen so gern gut und tüchtig sein, sie wollen gemocht werden und etwas für sie Sinnvolles tun. Eltern müssen den Seiltanz des richtigen Maßes von Führen und Wachsen-Lassen hinbekommenSeite 2

Von Rio nach Rieseby – Thomas Werner

Vor Jahren machte ich mir Gedanken über das, was die Versprechen von über 170 Ländern dieser Erde in Rio de Janeiro (Klimaschutzkonferenz) wohl bewirken würden. Heute sind wir schlauer! Sind wir schlauer?.....Seite 4

Mindestlöhne – Roger Indinger

Wer arbeitet, soll dafür einen gerechten Lohn erhalten. Was ist „gerecht“, wenn jemand Vollzeit arbeitet?..... Seite 5

Warum Bauern SPD wählen sollten – Dr. agr. Hans-Jürgen Petersen, Loose

In unserer südlichen Schlei-Region wählen sicherlich mehr als 85 % der Landwirte die CDU..... Seite 7

Kandidaten der SPD

Eine kurze Vorstellung der Kandidaten.....Seite 8

SPD OV Rieseby

Wir stellen unsere Kandidaten zur Kommunalwahl am 25. Mai 2008 vor:



Bürgermeisterkandidat Jens Kolls

„Wer Gutes tun will, muss immer auf der Höhe der Zeit sein“ hat unser großer Vorsitzender und ehemaliger Bundeskanzler Willy Brandt gesagt. Soll heißen, dass nur der erfolgreich Politik gestalten wird, der bei den Menschen ist, den aktuellen Themen folgt und die Bürger begleitet auf ihrem Weg im Heute und auf Morgen zu.

Jens ist so einer, der sich nie Ruhe gönnt. Immer noch etwas dazulernen, immer offen für Neues sein. Hier rechts auf dem Foto ganz aktuell auf der Grünen Woche in Berlin (zusammen mit Gerhard Gehringer, stellv. Fraktionsvorsitzender der Kreistagsfraktion). Trends und Strömungen aufnehmen, die für uns in Rieseby und im Kreis wichtig werden könnten in den nächsten Jahren. Landwirtschaft

als die Zukunfts- und Wachstumsbranche. Über den Tellerrand hinausschauen ist wichtig, für einen, der antritt für das Bürgermeisteramt in Rieseby. Die Adlerperspektive im Blick, aber dennoch nicht abheben, das ist Jens Kolls, unser Kandidat. Bodenständig und tief verwurzelt in Schwansen steht er wie kein anderer für die Zukunft Rieseby's.

Einer, der es kann – Jens Kolls.

Damit Rieseby einen Bürgermeister bekommt, der für uns alle steht!

Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen

Soll so mit der Jugend verfahren werden? Einsperren und ausgrenzen?

Interessant ist das Buch „Zuschlagen, Zerstören, Selbsterstören“ von Peter Struck, Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität in Hamburg. Als hätte er geahnt, welche Wellen der Empörung der CDU-Wahlkampf 2008 in Hessen auslösen würde. In dem 1995 erschienenen Buch setzt er sich mit der Gewaltbereitschaft der Jugend auseinander, in dem er nach den Ursachen forscht. Vielleicht geben diese Auszüge aus seinem Buch den Riesebyer Lesern Anlass, etwas nachdenklicher zu werden und das Bild der Jugend differenzierter zu betrachten. Auch die Älteren und Alten waren einmal Jugendliche und sollten sich daran erinnern.

Kindheit und Jugend bedeuten Erziehung; Heranbringen an Normen, die ein Leben in Gemeinschaft möglich machen. Verantwortlich für die Erziehung ist in erster Linie das Elternhaus. Dann folgen der Kindergarten, die Schule, die Ausbildungsstätte und nicht zu vergessen das Fernsehen, das mit seiner Super-Nanny Erfolge feiert, in erster Linie jedoch durch die Einschaltquoten.

Erziehung, sagt Peter Struck, verlangt Vorbilder, die durch Kinder freiwillig akzeptiert werden, denen sie aus eigener Entscheidung anlehnend folgen und sich beim Aufbau ihres Weltbildes orientieren können. Die Erziehung sollte Freiräume bieten, um sich in die gesellschaftliche Ordnung einleben zu können und auszuprobieren, wie weit die eigenen Vorstellungen in das bestehende Weltbild hineinpassen. Sie dient dazu, sein eigenes Bild zu erweitern, zu verbessern, aber auch Grenzen anzuerkennen, die das Miteinander in einer Gemeinschaft erträglich machen.

Kinder wollen so gern gut und tüchtig sein, sie wollen gemocht werden und etwas für sie Sinnvolles tun. Eltern müssen den Seiltanz des richtigen Maßes von Führen und Wachsen-Lassen hinbekommen. Sie müssen sich die nötige Zeit für ihre Kinder nehmen, ihnen ihre Fragen beantworten, ihnen die Notwendigkeit über Forderungen und Grenzsetzungen erklären. Ihren Kindern auch Selbstständigkeit zutrauen, ihnen Liebe und Hautkontakte geben, ohne sie mit „Affenliebe“ zu

erdrücken oder sich an sie zu klammern. Sie dürfen ihnen nicht das Gefühl vermitteln, nur für ihre Kinder zu leben, sondern auch ihr eigenes Leben unabhängig von den Kindern gestalten.

Verlässliche Eltern, die mit ihren Kindern spielen, sich für ihre Hobbys interessieren, ihnen viel erzählen und vorlesen, sowie ihnen geduldig zuhören, die aber auch deutlich und konsequent sein können, schaffen es meist, dass ihre Jungen und Mädchen Gewalt gegen Sachen und Menschen, gegen sich selbst und auch verbale Gewalt ablehnen.

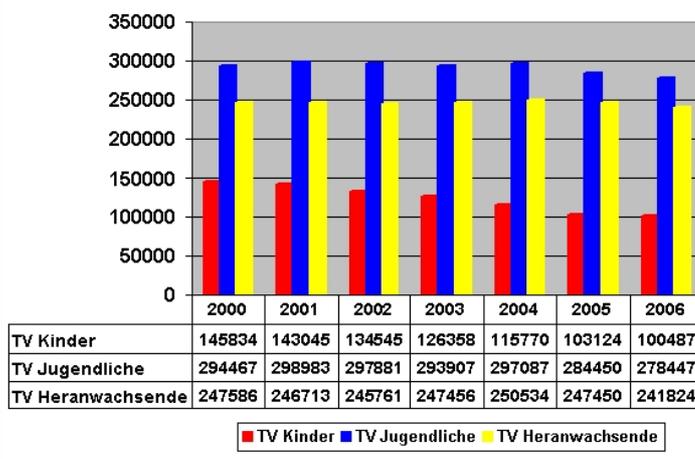
Verständnisvolles, liebevolles, zutrauendes und forderndes Zusammenleben zwischen Erwachsenen und jungen Menschen ist das Gebot unserer Zeit.

Vorbeugende Erziehung gegen Gewalt ist für Eltern und Lehrer äußerst schwierig. Für die Lehrer, weil sie die Kinder zu spät erhalten, denn allzu viele Weichen der Persönlichkeitsentwicklung sind bereits gestellt. Für die Eltern, weil sie ständig gegen die Medieneinflüsse und die Sozialisationsfaktoren, die durch andere Kinder auf die eigenen wirken, erziehen müssen.

Jugendkriminalität in Deutschland

- Ermittelte Tatverdächtige (TV) -

Quelle: BKA, Polizeiliche Kriminalstatistik 2000 - 2006



Unser Lebensraum ist eine Leistungsgesellschaft, in der Konkurrenz wichtig ist. Wir fördern sie mit dem weitverbreiteten Bildungswahn, mit dem Mangel an erwünschten Ausbildungs-, Studien- und Arbeitsplätzen, mit Wohnungsnot und hohen Mieten. Alles ist auf Erfolg ausgerichtet, er ist wichtiger als das Glück der

Harmonie und der Geborgenheit. Am anderen Ende produziert die Leistungsgesellschaft aber auch Verlierer. Ihre über alle Zeiten hinweg immer gleich bleibenden Grundbedürfnisse nach Liebe, Geborgenheit, Selbstwert und Erfolg bleiben auf der Strecke.

Junge Menschen, die sich langweilen oder sich überflüssig fühlen, meinen, den Erwartungen der Schule oder denen ihrer Eltern nicht gerecht zu werden. Sie sind bei Gleichaltrigen meist nicht beliebt. Erst der Hass und die Gewalt bieten ihnen die Möglichkeit, wieder Aufgaben, Sinn, Orientierung und damit Selbstwert zu erreichen. In

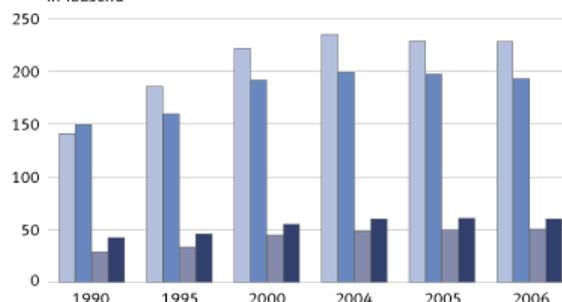
Gruppen oder Cliquen finden sie familienersetzende Geborgenheit und damit auch den Genuss der Macht über andere, schwächere und ebenfalls „unten stehende“ Menschen.

Wenn wir jetzt eine Spirale der Gewalt befürchten, dann müssen wir vor allem die Kindererziehung als die

Tatverdächtige und verurteilte junge Menschen¹

Legend: Tatverdächtige Jugendliche (light blue), Verurteilte Jugendliche (dark blue), Tatverdächtige Heranwachsende (grey), Verurteilte Heranwachsende (dark grey)

in Tausend



¹ Straftaten ohne Straßenverkehrtsdelikte.

Quellen:

Tatverdächtige: Bundeskriminalamt; Verurteilte: Statistisches Bundesamt.

1990 Früheres Bundesgebiet, ab 1995 Früheres Bundesgebiet einschl.

Gesamt-Berlin.

© Statistisches Bundesamt Deutschland 2008

wichtigste Zukunftsaufgabe unserer Gesellschaft begreifen. Wenn Politiker aus Sparzwängen heraus die Unterrichtsverpflichtung der Lehrer um eine Stunde heraufsetzen und die Klassenfrequenzen erhöhen wollen, statt umgekehrt Lehrer teilweise für die Erziehungsaufgaben zu entlasten, dann tragen sie ganz gewiss zur Gewalteskalation bei.

Eigentlich muss es verwundern, dass Kinder und Jugendliche nicht noch gewalttätiger sind. Viele haben immerhin eine ganze Reihe gewaltreiche Vorbilder in der zum Teil korrupten Ellenbogengesellschaft der Erwachsenen und ebenso über Film- bzw. Fernseherfahrungen – selbst bei Politikern.

Werteerziehung ist in einer Demokratie schwieriger als in einer Diktatur. Es kommt eigentlich nicht so sehr darauf an, welche konkreten Werte vermittelt werden, sondern darauf, dass das Kind überhaupt in die Lage

versetzt wird, Konfliktlösungs- und Werteentscheidungen selber treffen zu können.

Viele Eltern nehmen sich zu wenig Zeit für Gespräche mit ihren Kindern. Sie achten oft nicht auf Auswahl, Dosierung und Gesprächsbegleitung beim Bildschirmkonsum, so dass die Gewaltbereitschaft eine hohe Akzeptanz unter jungen Menschen erreicht.

Niemand übt Gewalt aus, der nicht vorher schon selbst Opfer von Gewalt war, und sei es psychische Gewalt.

90 Prozent der Täter, aber auch 90 Prozent der Opfer sind Jungen. Mädchen richten die Gewalt mehrheitlich gegen sich selbst (Arme aufritzen, Haare ausreißen, Essstörungen usw.).

Auch Kinder anderer Kulturen sind Opfer und benötigen unsere Hilfe, jedoch nicht durch Abschiebung und Ausgrenzung.

Für eine unbeschwerte Jugend – tragen wir unseren Teil dazu bei!

Dorit Indinger

SPD OV Rieseby

Wir stellen unsere Kandidaten zur Kommunalwahl am 25. Mai 2008 vor:

Thomas Puphal

Thomas wieder mal in Aktion – hier rechts im Bild beim Beschildern der Wanderwege.

Es gibt Dinge, die kann man nicht trennen. Thomas Puphal und das Thema Umwelt – das ist so etwas. Wie ein grüner Faden zieht sich das Thema durch sein Leben, privat wie beruflich. Dass Thomas Überzeugungstäter ist, braucht man dabei eigentlich nicht zu erwähnen. Umweltschutz ist mehr als das Bemühen um Grüne Themen! Angewandter Umweltschutz heißt letztlich intelligente Lösungen suchen, damit Wirtschaftsförderung und Touristik nicht in der Einbahnstrasse landen.

Wenn in der Gemeindevertretung in den letzten Jahren über Tourismusprojekte und regionale Entwicklung debattiert wurde, hatte Kompetenz einen Namen: Thomas Puphal! Dies gilt parteiübergreifend! Er ist es, der nicht nur nahezu jede Veranstaltung zu diesem Themenkomplex besucht, er pflegt auch die Kontakte

in Rieseby's Sinne und hilft beim Schulterschluss mit Nachbargemeinden. Dass Thomas das Amt des 2. Vorsitzenden des SPD Ortsvereins bekleidet, unterstreicht seine breite Akzeptanz in Rieseby!

Thomas Puphal ist ein wichtiges Mitglied im Team um Jens Kolls.

Damit Rieseby einen Bürgermeister bekommt, der für uns alle steht!

Sie finden alle Artikel und frühere Ausgaben der Schlei-Post auch im Internet: www.spd-rieseby.de

Von Rio nach Rieseby

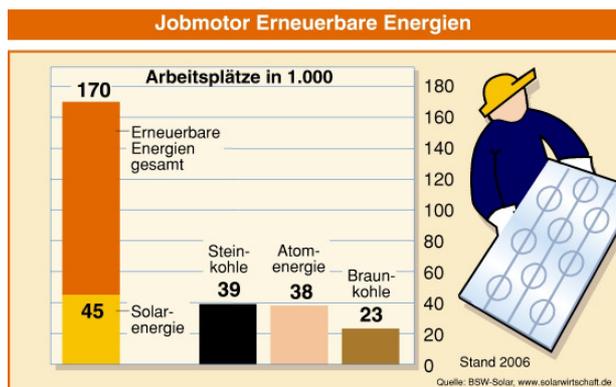


Als ich vor Jahren an gleicher Stelle hoffnungsvoll in die Zukunft blickte, machte ich mir Gedanken über das, was die Versprechen von über 170 Ländern dieser Erde in Rio de Janeiro (Klimaschutzkonferenz) wohl bewirken würden, was das eventuell sogar in Rieseby für

Auswirkungen haben würde. Heute sind wir schlauer! Sind wir schlauer?

Damals wussten wir nicht, dass so großen Namen wie Rio viele, viele folgen würden. Wussten nicht, dass Unmengen von Kerosin in die Luft geblasen würden, um die Scharen von Umwelt-Politikern zu Orten wie Kyoto, Marrakesch oder Bali zu bringen. Unvorstellbar die Idee, eine Bundeskanzlerin – noch dazu in einer roten Jacke der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger – würde aufbrechen bis nach Grönland, um sich dort anzusehen, was Klimawandel bedeuten kann. Nur, um dann zurückzukehren nach Deutschland und denen die Verantwortung abzunehmen, die etwas ändern könnten. Das waren die Jahre, in denen ein April noch Wetter wie im April hatte und nicht wie im Juli. Und wenn jemand in der Presse behauptet hätte, dass in etwa 25 Jahren der Klimawandel unumkehrbar stattfände, niemand hätte das zu einer Schlagzeile gemacht, zu unglaublich diese Kurzfristigkeit.

Aber die Lebenswirklichkeit beschert einem doch Erfahrungen, die nicht wegzudiskutieren sind. Politiker mögen sich ändern, heute umweltbewusst agieren, morgen in der Energiebranche aktiv werden. Viel Energie, die sich offensichtlich in die eigenen Taschen lenken lässt. Aber wir? Hat uns das an Erfahrung reicher gemacht? Hat sich unser Handeln vor diesem Hintergrund verändert?



Nach wie vor gibt es Menschen, die umweltbewusst, sozusagen als unverbesserliche Überzeugungstäter tagtäglich ihre Überzeugungen leben. Die Familie, die auf das Auto bewusst verzichtet und damit ein etwas anderes Leben führt, als andere. Der enorme Aufwand, der zum Teil getrieben wird, um Altbauten ihre

schlechte Energiebilanz abzugewöhnen. Und dann erst die Entwicklung der Windkraft, die der Ostküste Arbeitsplätze verschafft, von denen niemand geglaubt hätte, dass so etwas möglich ist. Alles Überzeugungstäter? Rückwirkend ist ja jeder Gimpel schlauer! Aber gab es nicht diejenigen, die sich lange als romantische Spinner beschimpfen lassen mussten, weil sie damals schon das forderten, was heute als dringendes Muss propagiert wird? Wer damals sparsam mit Energie umging, Photovoltaik oder Kollektoren auf sein Dach bauen ließ, als andere noch nicht mal wussten, wie man das schreibt, der ist heute in guter, weil überzeugter Gesellschaft.



Ganze Schulen tragen Dächer von Photozellen, kein Bürgermeister, der sich nicht stolz vor solchen Projekten ablichten ließe. Und wer investieren möchte – auf ethisch hohem Niveau – der investiert in Ökoprojekte. Also doch, wir haben dazugelernt. Rio hat etwas verändert.

Keine Grüne Woche ist mehr vorstellbar ohne die zukunftsweisende Biosparte, die wächst, wie kein anderer Wirtschaftszweig im Handel. Deutschland kann seinen Bedarf an Bio-Produkten aus eigener Kraft längst schon nicht mehr decken. Wenn dann aber Bio-Möhrrchen ganz aus China kommen, fragt man sich wieder, was läuft hier schief? Wirtschaft außer Rand und Band statt strategisch zielgerichteter Arbeit der Politik? Der Endverbraucher ist meistens schon viel weiter. Seine Kaufentscheidung nimmt dem Politiker die Entscheidung ab. Die Käufer im Supermarkt in der mittlerweile großen Abteilung mit Bio-Produkten entscheiden täglich, was sie wollen und was nicht. Die Häuslebauer mit ihren HighTech-Ausrüstungen auf dem Dach auch. Wer richtig fortschrittlich sein will, fährt heute ein Hybrid-Auto! Es hat sich etwas verändert! Nicht wegen der Politiker. Die Menschen sind sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Planeten, den sie bewohnen, bewusst. Heute mehr denn je. Damals war ich hoffnungsvoll, heute noch mehr!

SPD OV Rieseby

Wir stellen unsere Kandidaten zur Kommunalwahl am 25. Mai 2008 vor:



Roger Indinger

„Wir sind das Salz in der Suppe“ singen die Riesebyer Kinder, wenn wieder mal Dorffest ist. Mit Kindern verbindet sich Zukunftsfähigkeit, Verantwortung und Lebensfreude. Eltern wissen, nur wer selbst Kinder hat, kann die Probleme von Familien mit Kindern nachvollziehen. Was vordergründig richtig erscheint, muss nicht langfristig richtig sein. Roger Indinger weiß das aus langjähriger Erfahrung im Rahmen von Projekten mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Wer Kinder und Jugendliche verstehen will, muss sich auf sie einlassen, muss Zeit mit Ihnen teilen. Dieser Art wird Teilen zu einem Mehr für beide Seiten! Eine schöne Erfahrung, die Roger nicht nur im Rahmen von Jugendfreizeiten und beim Aufbau des Jugendtreffs in Rieseby machte, sondern auch heute mit seinen beiden kleinen Töchtern.

Rieseby's Kindergarten- und Schullandschaft bietet Eltern wie Kindern vielfältige Wahlmöglichkeiten. Das ist nicht selbstverständlich! Damit dieses hohe Niveau aber erhalten und ausgebaut werden kann, braucht die Gemeindevertretung Köpfe, die davon etwas verstehen, engagierte Eltern mit Kompetenz in der Sache – wie Roger!

Roger Indinger ist ein wichtiges Mitglied im Team um Jens Kolls.

Damit Rieseby einen Bürgermeister bekommt, der für uns alle steht!

Warum Mindestlöhne auch in Rieseby sein müssen!

Wer arbeitet, soll dafür einen gerechten Lohn erhalten. Ein unstrittiger Punkt, sollte man meinen. Was aber ist „gerecht“, wenn jemand Vollzeit arbeitet? Was hat das mit der Würde zu tun? Brauchen wir rechtliche Regelungen, um Untergrenzen festzulegen? Und worin liegt nun der Sinn eines Mindestlohnes?

Um die letzte Frage zuerst zu beantworten, reicht ein kurzer Blick in die Geschichte: Der Begründer der klassischen Volkswirtschaftslehre Adam Smith schrieb schon 1776: *„Der Mensch ist darauf angewiesen, von seiner Arbeit zu leben, und sein Lohn muss mindestens so hoch sein, dass er davon existieren kann. Meistens muss er sogar noch höher sein, da es dem Arbeiter*

sonst nicht möglich wäre, eine Familie zu gründen.“ Diese Einsicht ist fundamental für das Gleichgewicht aus Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt.

Auch andere Staaten verschließen sich nicht dieser Einsicht: 20 von 27 EU-Staaten haben Mindestlöhne vereinbart, darunter Großbritannien, Frankreich, Niederlande, Griechenland, Spanien, Portugal und Polen. In den skandinavischen Ländern gibt es dagegen keinen Mindestlohn, allerdings liegt die Tarifbindung in Dänemark, Finnland und Schweden bei über 90%. Zum Vergleich: In Deutschland liegt der Wert bei nur noch 68% in den alten, und 53% in den neuen Bundesländern.

Dabei gibt viele gute Gründe für einen Mindestlohn!

Keine Löhne unter dem Existenzminimum: In vielen Berufsgruppen sind Stundensätze von 5 bis 6 Euro die Regel. Mit einem derart niedrigen Stundenlohn ist es nicht möglich, die Ausgaben für das tägliche (Über-)Leben zu bestreiten. Die Folge ist eine Abhängigkeit von staatlichen Leistungen, um die Grundversorgung sicherstellen. Der Name spielt keine Rolle, ob Beihilfe, Kombi-Lohn, oder noch verklausulierter ..., die Steuerzahler kommen schon noch für die Rechnung auf. Arbeit muss sich für alle lohnen, so dass der einen Vorteil davon hat, der arbeitet.

Lohndumping beenden: Immer häufiger werden in Deutschland (von Politik und Arbeitgeberlobby) die Löhne als Kostenfaktor Nummer eins benannt. In der Folge werden immer mehr Arbeitsverhältnisse außerhalb bislang bestehender tariflicher Regelungen ge-

schlossen. Die dann gezahlten Dumpinglöhne sind zum Teil deutlich niedriger als im europäischen Ausland, wo es ja überwiegend Mindestlöhne gibt. Der Arbeitnehmer hat keine Wahl: Er muss sich an den Staat wenden, um seine Existenz zu sichern. Diese „Einsparungen“ sind für den Arbeitgeber bares Geld, für den Steuerzahler auch. Des einen Gewinn, des anderen Verlust.

Soziale Gerechtigkeit: Wer den ganzen Tag arbeitet, muss davon auch leben können. Es ist schlicht unwürdig, trotz ganztägiger Arbeit immer noch auf staatliche Hilfen angewiesen zu sein.

Mit uns:
Mindestlohn.
Das ist gerecht!

Regionale Wirtschaft: Durch Mindestlöhne steigt das verfügbare Einkommen. Da dieses weitgehend der Existenzsicherung dient, wird es nahezu unmittelbar und zumeist am Wohnort ausgegeben. Dies stärkt die Binnennachfrage und fördert das Wachstum. Der Titel des „Exportweltmeisters“ ist nicht alles.



Renten: Wer sich lange Zeit nicht selber zu unterhalten vermag, wird später auch nur eine entsprechend unzureichende Rente erhalten. Zusammen mit einer Riester-Rente können Mindestlöhne diese Problematik deutlich entschärfen. Heute nichts zu unternehmen,

bedeutet, das Problem der Renten nur in die Zukunft zu verlagern.

Brauchen wir eine rechtliche Regelung? In jedem Fall! Oberstes Ziel der Gewerkschaften und der SPD ist es deshalb, das Arbeitnehmer-Entsendegesetz für alle Branchen zu öffnen, deren Tarifbindung mindestens 50% der Arbeitnehmer erfasst. Ein Mindestlohn-Tarifvertrag kann dann für allgemeinverbindlich erklärt werden. Dies hat zur Folge, dass der Mindestlohn dann für alle in- und ausländischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gilt. Derzeit ist dies nur im Bauhaupt- und Baunebengewerbe, dem Gebäudereinigerhandwerk und seit Anfang des Jahres bei den Briefdienstleistungen der Fall.

Damit wird Lohndumping aus dem Ausland verhindert!

Für Branchen, in denen die 50% Tarifgebundenheit nicht erreicht werden, soll das Mindestarbeitsbedingengesetz modernisiert werden. Dann soll ein ständiger Hauptausschuss bei in Frage kommenden Branchen das Verfahren zur Einführung eines Mindestlohnes in Gang setzen. An diesem Verfahren sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichermaßen beteiligt. Im Erfolgsfalle wird dann über das Bundesministerium für Arbeit und Soziales ein Mindestlohn festgelegt, der für alle in- und ausländischen Arbeitnehmer gilt, ohne Rücksicht auf den Sitz des Arbeitgebers.

Wird da nicht wieder zuviel geregelt? Eher nicht. Durch diese Vorgehensweise wird die Tarifautonomie gestärkt. In der ersten Variante werden die Mindestlöhne über Tarifverträge definiert, die von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern über deren Verbände ausgehandelt werden. Auch in der zweiten Variante erfolgt die Erstellung eines Vorschlages durch beide Seiten zu gleichen Teilen. Das Bundesministerium soll an diesen Vorschlag gebunden sein und kann dann nicht davon abweichen. Damit bleiben die wesentlichen Merkmale der Tarifautonomie – ein im Grundgesetz verankertes Recht, Tarifverträge frei von staatlichen Eingriffen abzuschließen – auch in diesen Bereichen nicht nur unangetastet, sie werden sogar noch deutlich gestärkt.

Wieviel ist denn gerecht? Das ist schwer zu beantworten. Eine für alle gültige Antwort wird sich nicht finden lassen. Die Weltgesundheitsorganisation definiert

als „arm“, wer weniger als die Hälfte des Durchschnittseinkommens seines Heimatlandes zur Verfügung hat. Das Durchschnittseinkommen lag 2006 bei knapp unter 2.500 EUR (brutto, Steuern und Sozialabgaben noch nicht abgezogen). Hier einige Beispiele für tarifliche Löhne (Stundenlohn/ungefährer Monatslohn bei einer 40-Stunden-Woche):

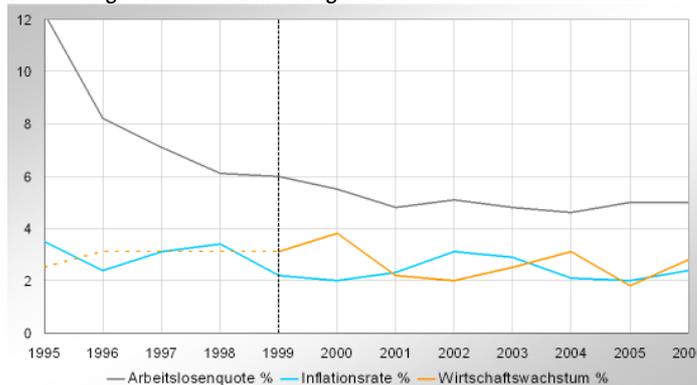
Beruf	Stundenlohn	Monatslohn
Arzthelferin	6,59 EUR	1.140 EUR
Bäcker	7,21 EUR	1.250 EUR
Bäckerei-Fachverkäuferin	6,56 EUR	1.140 EUR
Bote	6,05 EUR	1.050 EUR
Call-Center-Mitarbeiterin	7,22 EUR	1.250 EUR
Friseurin	3,06 EUR	530 EUR
Küchenhelfer	5,13 EUR	890 EUR
Wachmann	5,93 EUR	1.030 EUR

Wenn wir nun beides auf uns wirken lassen ..., viel ist das nicht. Daher wird von Vielen ein monatliches Einkommen von ca. 1.250 EUR als Untergrenze angesehen,

welches einem Stundenlohn von ca. 7,50 EUR entspricht. Jeder, der laut die Stimme erhebt und meint, dies sei zuviel, sollte mal einen Selbstversuch wagen. Ein italienischer Nudelfabrikant hat sich kürzlich auf dieses Experiment eingelassen: Nach 20 Tagen war Ebbe! Heute zahlt er seinen Mitarbeitern Mindestlohn, der 31 Tage reicht!

In der jetzigen Debatte geht es hier aber zunächst vor allem darum, die „Werkzeuge“ zu schaffen, um Mindestlöhne zu ermöglichen. Die Höhe im einzelnen je Branche festzulegen, ist dann Aufgabe der Tarifpartner.

Entwicklung vor und nach Einführung des Mindestlohnes in Großbritannien:



Die SPD mit der Tradition ihrer Werte Gerechtigkeit und Solidarität fährt hier einen klaren Kurs:

**Für die Menschen in unserem Lande.
Wer gute Arbeit leistet, soll auch davon leben können!
Das gilt in Berlin, das gilt in Rieseby!**

SPD OV Rieseby

Wir stellen unsere Kandidaten zur Kommunalwahl am 25. Mai 2008 vor:

Walter Sell



Walter Sell ist ein Urgestein unserer Gemeinde. Nicht wenige Entscheidungen der Gemeindevertretung in Sachen Bau- und Wegeplanung gehen auf seine Vorschläge und Ideen zurück. Walter liegt die kontinuierliche und zukunftsweisende Entwicklung des Dorfes am Herzen. Deshalb engagiert er sich schon seit vielen Jahren in der Gemeindevertretung. Viele Ämter, die er bekleidet hat, sind die Basis seiner Kompetenz. Nicht zuletzt ist Walter seit vielen Jahren der „Schatzmeister“ des SPD Ortsvereins Rieseby. Trotz vielfältiger Aktionen der Partei, ist in unserer Kasse niemals Ebbe. Auch dies zeigt, dass Walter mit Geld umzugehen weiß!

Walter, hier links im Bild anlässlich einer Feierstunde in der Mühle Anna, wird immer kräftig unterstützt durch seine Frau Traute, die nicht nur die besten Schmalzbrote macht, sondern auch bei Kinderfesten und Weihnachtsfeiern viel der Organisation übernimmt. Beide stehen für „Anpacken, nicht nur Schnacken“!

Walter Sell ist ein wichtiges Mitglied im Team um Jens Kolls.

Damit Rieseby einen Bürgermeister bekommt, der für uns alle steht!

Warum Bauern SPD wählen sollten

In Deutschland, und damit auch in unserer südlichen Schlei-Region, gibt es ein traditionelles Wahlverhalten. Dies ist gerade bei den Landwirten besonders ausgeprägt: Bei allem Respekt vor dem Wahlgeheimnis wählen sicherlich mehr als 85 % von ihnen die klassische Unternehmerpartei CDU.

Eine knappe Analyse der landwirtschaftlichen Entwicklung in der südlichen Schlei-Region soll anregen, darüber nachzudenken, ob dieses Wahlverhalten heute noch gerechtfertigt ist.

In den letzten Jahren haben die Bauern in Verhandlungen mit ihren wesentlich schneller gewachsenen Marktpartnern ihre Gleichberechtigung und damit ihre Augenhöhe verloren. So hatte vor 40 bis 50 Jahren fast jedes Dorf noch seine eigene Meierei, welche im Laufe der Zeit aber alle stillgelegt wurden wie zum Beispiel in Barkelsby, Rieseby, Thumbby, Waabs, Söby. Und selbst die größeren Milchwerke Wöhrmann in Loose wurden geschlossen. Die große Nordmilch mit einem Gesamtumsatz von 2 Milliarden EURO hat gerade noch eine Filiale in Schleswig. Selbst die mittelständische Cremilk in Kappeln setzt immerhin 60 Millionen Euro um.

Beim Schlachtvieh ist die Entwicklung noch krasser: Früher hatte fast jedes Dorf seinen Schlachter, jetzt gibt es nur noch ganz wenige wie zum Beispiel die Schlachtere Holst in Rieseby. Aber ein großer niederländischer Konzern mit dem Namen Vion hat die Nordfleisch mit der Filiale in Bad Bramstedt übernommen. Der Gesamtumsatz beläuft sich auf 7,4 (!) Milliarden EURO.

Wer als Landwirt in unserer Gegend noch Zuckerrüben anbaut, hat überhaupt keinen Ansprechpartner (=Abnehmer) in Schleswig-Holstein mehr. Die Nordzucker AG verzeichnet einen Umsatz von 1,2 Milliarden EURO.

Auch für Getreidelieferanten ist der große Rundsilo in Eckernförde geschlossen und von der großen Firma Rothe übernommen worden.

Gegen diese Giganten haben unsere Landwirte mit einem durchschnittlichen Umsatz von nur 55.000 EURO einen sehr schweren Stand.

Zumal die Bauern auch noch gleichzeitig auf ihren Nachfragemärkten bei Dünge-, Pflanzenschutz- und Futtermitteln auf ähnlich ungerechte Konzernstrukturen treffen. Hier dominieren die Firmenriesen wie Bayer und BASF. Ferner wären unsere Bauern bei Freigabe von gentechnisch behandeltem Saatgut vom Giganten Monsanto total abhängig.

Selbst durch den starken Strukturwandel in der Landwirtschaft – pro Dorf gibt es heute nur noch 2 bis 3 Betriebe statt früher 15 Bauernhöfe – konnte gegen diese enormen Veränderungen bei den Handelspartnern der Landwirte kein auch nur annähernd gleichstarkes Gewicht gesetzt werden. Im Gegenteil: Gerade in unserer Gegend haben sich sogar schon landwirtschaftsfremde Personen in den Bodenmarkt eingeschaltet wie zum Beispiel Bernhard Termühlen aus Möhlhorst, welcher unter anderem das Gut Stubbe gekauft hat.

Schließlich sollten alle Bauern wissen, dass die SPD bereits Ende der 50er-Jahre – gegen den damaligen Willen der CDU – die notwendigen Zuschüsse für die drei großen Agrarsozialkassen (Unfall, Krankheit, Rente), die heute 72 % des nationalen Agraretats ausmachen, durchgesetzt hat. Vor diesem Hintergrund der hier beispielhaft dargestellten kapitalistischen Zuspitzung, welche die Landwirte in ihrer Existenz bedroht, sollten unsere Bauern sich im eigenen Interesse ernsthaft überlegen, mit der SPD eine kapitalismuskritische Partei zu wählen.

SPD OV Rieseby

Wir stellen unsere Kandidaten zur Kommunalwahl am 25. Mai 2008 vor:

Torsten Zabel



Torsten Zabel lebt mit seiner Frau und Tochter in Rieseby im Thiergarten. Er ist einer derjenigen, die so wichtig sind für unser Gemeinwesen. Wie auf dem Foto erkennbar, rechts neben seinem Kollegen, gehört er zu den guten Geistern, die alles das wegräumen, was in unserer Wohlstandsgesellschaft übrig bleibt. Im Rahmen seiner Tätigkeit hat er viel Kontakt zu den Menschen auf der Straße, ganz unmittelbar und unkompliziert. Er weiß, wo sie der Schuh drückt.

Torsten engagiert sich gewerkschaftlich und im Betriebsrat. Diese solidarische Grundeinstellung und seine diesbezüglichen Erfahrungen möchte er auch zum Wohle der Riesebyer in die neue Gemeindevertretung einbringen. Bodenständigkeit, Hilfsbereitschaft und immer ein offenes Ohr für den Nachbarn zeichnen ihn aus.

**Torsten Zabel ist ein wichtiges Mitglied im Team um Jens Kolls.
Damit Rieseby einen Bürgermeister bekommt, der für uns alle steht!**

SPD Rieseby mit Jens Kolls zum Bürgermeister

Jens Kolls wurde auf der kürzlich stattgefundenen Versammlung des SPD Ortsvereins Rieseby einstimmig zum Spitzenkandidaten und als Kandidat für das Bürgermeisteramt gewählt.

Nach der Wahl äußerte sich Jens Kolls sehr zufrieden. „Mit dieser Wahl setzen wir eindeutige Zeichen in Richtung Kompetenz, Engagement und Zukunftsfähigkeit. Zudem ist es uns gelungen, alle Themenfelder der Kommunalpolitik zu besetzen.“

Die Kandidatenliste der SPD:

Jens Kolls

Erfolg durch Erfahrung und Übersicht – auch in der Schulpolitik

Thomas Puphal

Engagement in Sachen Wirtschaftsförderung und Touristik

Walter Sell

Kontinuität als Säule in der Kommunalpolitik

Peter Märten

Landwirtschaft und Handwerk als wichtiger Faktor

Roger Indinger

Jugendarbeit und Akzeptanz für Zukunftsfähigkeit

Torsten Zabel

Solidarität als Eckpfeiler sozialdemokratischer Politik

Andrea Cunow

Soziales Engagement gerade auch mit und für Frauen

Heino Stüve

Medienkompetenz, damit wir wir bleiben

Waltraut Folge

Gemeinsam für ein Dorf mit Zukunft

Sprechen Sie uns an! Wir freuen uns auf die Diskussion mit Ihnen.

Sudoku

leicht

			7	2	5			
3	9							7
7		2				1		4
2	3					5		
		8	9		1	2		
		1				4		
	8			7			1	
				6			8	
			2	9				

mittel

				9		3	5	6
	7			5	3			
		1						
				8				
4						1		3
6	3					2		7
1		9						
2				6	4			
						7	6	1

schwer

		8		4	5			1
		3						9
		9	6	8				
	1			5	7			2
					4			6
		7						9
5			7	6	8	4		
							2	7
3			5					